

Bienen in Bedrängnis

Wurden in Prad bedenkliche Wirkstoffe gesprüht?



Biene: Imker veranlasst Analysen

Auf einen Fall erhöhten Bienensterbens machen die Grünen in einer Landtagsanfrage aufmerksam.

„Aus Prad am Stilfserjoch wird uns berichtet, dass ein Bienenvolk mit Standort innerhalb der Nationalparkgrenzen im heurigen Jahr eine extrem hohe Sterblichkeitsrate aufwies. Der Imker hatte daraufhin auf eigene Initiative im „Istituto Zooprofilattico Sperimentale delle Venezie“ Analysen veranlasst, welche nun der Grünen Fraktion vorliegen“, heißt es dort. Die Analysen der toten Bienen hätten Rückstände der Wirkstoffe Trifloxystrobin (Fungizid) und Sulfoxaflor (Insektizid) ergeben. „Sulfoxaflor ist für Insekten hochgiftig und wurde laut unseren Informationen bereits im April 2022 von der EU verboten. Dennoch dürfte dieses Neonicotinoid ausgebracht worden sein, ohne dass sich der

Anwender an die allgemeinen Grundregeln für dieses Insektizid gehalten hätte“, so die Grünen in der Anfrage. Das Insektizid mit dem Handelsnamen „Closer“ sollte laut Sicherheitsdatenblatt unter Glas angewendet werden. Komme es dennoch zur Anwendung im Freiland, dürfe das Mittel nicht auf blühende Kulturen und bei blühenden Beikräutern ausgebracht werden. Der Wirkstoff Sulfoxaflor gelte als gefährlich für alle bestäubende Insekten und als sehr giftig für Regenwürmer.

Per Anfrage will die grüne Landtagsfraktion nun u.a. wissen, was gegen das Insektensterben infolge Pestizideinsatzes im integrierten Obstbau unternommen wird und wie Abdrift und Abstände geregelt werden. Auch haken die Grünen nach, weswegen sich Agrarlandesrat Arnold Schuler gegen ein systematisches Pestizidmonitoring ausgesprochen hat. (gk)

„Ungerechtfertigte Kritik“

Merans Vizebürgermeisterin **Katharina Zeller** verteidigt die **Zusammensetzung des Bürgerinnenrats**.

Die Grüne Fraktion im Meraner Gemeinderat kritisiert die Zusammensetzung des Bürgerinnenrates zur Neugestaltung der Freiheitsstraße. „Dabei werden Entscheidungen bemängelt, die unter der Regierung Rösch von den heutigen Kritikern selbst getroffen wurden“, kontert Vizebürgermeisterin Katharina Zeller. Sie zitiert einen Beschluss der Ex-Regierung Rösch, in dem die Zusammensetzung des Bürgerinnenrates festgelegt wurde. Die Entscheidung Jugend- und Seniorenbeirat sowie die Umwelt-



Katharina Zeller:
Kontert

vereine außen vor zu lassen sei demnach nicht der neuen Stadtregierung anzulasten.

Zudem verbreite die Liste Rösch/Grüne auch Unwahrheiten zum Auswahlverfahren. Es stimme nicht, dass nur Anrainerrinnen zur Mitarbeit eingeladen wurden: von den 130 Einladungen gingen lediglich 42 an Bürgerinnen mit Wohnsitz im Zentrum.

Wer bei der Vorstellung des Bürgergerrats am Mittwochabend präsent war, habe sich von der bunt gemischten Zusammensetzung und guten Zusammenarbeit des Gremiums überzeugen können.

Lebenberg soll wieder läuten

Wie das **Seniorentheater „Überholspur“** im Ausland Preise einheimst und Castel Lebenberg in Tschermers zu einer **neuen Glocke** verhelfen will.



Organisatoren und Mitwirkende mit dem leeren Turm im Hintergrund: Maria Thaler Neuwirth, Annemarie Schenk, Lena Adami, Roswitha Huber Egger, Stefan Fabi, Werner Stuppner und Anouschka van Rossem (v.l.)

von Karin Gamper

Seit wann die historische Kapelle auf Castel Lebenberg ohne Glocke ist, weiß eigentlich niemand mehr so genau. „Das war in meiner Kindheit schon so“, erinnert sich die Tschermser Schlossbesitzerin Anouschka van Rossem, „im Turm sind jedoch Vorrichtungen für insgesamt drei Glocken vorgesehen, die vermutlich im Ersten Weltkrieg entfernt wurden“.

Diese lange glockenlose Zeit auf der Burganlage aus dem 13. Jahrhundert soll bald ein Ende haben. Dafür will das Seniorentheater „Überholspur“ sorgen, das mit zwei Aufführungen am 21. September (15 und 19.30 Uhr) eine Sam-

melaktion einläutet. Der Erlös der Veranstaltung, die sich an alle Generationen richtet, soll in den Ankauf einer neuen Glocke fließen.

Die Theatergruppe besteht aus acht Mitgliedern zwischen 66 und 82. Es sind dies Lena Adami aus Meran, Willi Runggaldier und Annemarie Schenk aus Gröden, Anneliese Höllrigl aus Riffian, Hilde Thurner vom Ritten, Cilli Oberhauser aus Rodeneck, Burgl Gufler aus Marling und Elisabeth Gasser aus Bozen. Auf der Bühne der alten „Ansetz“ am Schloss zu sehen sein werden deren sieben. Zur Aufführung kommt – wie könnte es anders sein – ein Stück namens „Glocken läuten“, das die Gruppe selbst erarbeitet hat. Es fließen Hochdeutsch, Dialekt, Ladinisch und Italienisch ein. Die Gruppe ist den Klängen des Glockenläutens nachgegangen und hat sich dabei von

Traditionen, Erinnerungen und Erlebtem inspirieren lassen.

Das Team wird von Maria Thaler Neuwirth zusammengehalten. Die Mitarbeiterin des Südtiroler Theaterverbands ist Theaterpädagogin und bei „Überholspur“ für Regie, Bearbeitung und Dramaturgie zuständig. Die Truppe besteht zwar aus Laiendarstellern, Schabernack wird aber keiner geboten: „Wir spielen seriöses Theater und proben hart“, stellte Thaler Neuwirth bei der gestrigen Präsentation des Stücks klar. „Überholspur“ ist mittlerweile auch im Ausland unterwegs und hat unlängst mit dem neuen Stück „Orangenduft“ über Corona und Alter im süddeutschen Friedrichshafen einen Theaterpreis eingeheimst.

„Ursprünglich wollten wir auf Leberberg unser neues Stück aufführen, als wir hörten, dass der Turm ohne Glocke ist, haben wir sofort umdisponiert“, so Thaler Neuwirth. Die Veranstaltung wird von Castel Leberberg gemeinsam mit den Bildungsausschüssen Marling und Tschermers organisiert. Für die Vorsitzenden Werner Stuppner und Roswitha Huber Egger eine gute

„Gegen Atomkraftwerke“

Die Meraner Erwachsenenbildnerin **Marlene Messner** kandidiert am 25. September im **Senatswahlkreis West** für das Listenzeichen Grüne/Linke. Warum sich die Quereinsteigerin politisch engagieren möchte.



Marlene Messner: Ihre Themen sind Bildung, Arbeit und Soziales

Tageszeitung: Frau Messner, Sie sind neu auf dem politischen Parkett und erst seit einem Monat Parteimitglied der Grünen. Warum kandidieren Sie bei den Parlamentswahlen?

Marlene Messner: Ich war immer ein politischer Mensch, habe mich jedoch bis vor kurzem aus der Politik weitgehend herausgehalten. Bei den letzten Gemeinderatswahlen habe ich erstmals für die Liste Rösch/Grüne in Meran kandidiert, leider ohne den Sprung zu schaffen. Ich sehe für mich persönlich die Zeit gekommen, politisch aktiv zu sein. Die gegenwärtigen Herausforderungen wie Klimawandel und Wirtschaftskrise sind für mich ein Zeichen tätig zu werden.

In Italien waren die Grünen nie so stark verwurzelt wie im deutschsprachigen Raum. Diesmal schaut es laut Prognosen anders aus?

Ich denke mir, dass wir auf jeden Fall Chancen haben ins Parlament einzuziehen. Sollten die Mittel-links-Kräfte gewinnen, besteht sogar die Möglichkeit einer Regierungsbeteiligung.

Derzeit schaut jedoch alles eher danach aus, als ob Mitte-rechts an die Macht kommt?

Das ist noch nicht entschieden. Ich halte es nach wie vor für möglich, dass eine rechte Regierung verhindert werden kann. Vieles hängt auch von der Wahlbeteiligung ab. Es ist wichtig, dass trotz Politik-

müdigkeit alle wählen gehen. **Warum treten die Grünen im Senatswahlkreis West nicht gemeinsam mit dem PD an?**

Ich finde das schade. Es war aber keine Entscheidung, die von mir abhing.

Wegen der steigenden Preise für Strom und Gas sind Atomkraftwerke wieder ein Thema. Wie stehen Sie dazu?

Wir Grünen sind gegen die Reaktivierung von Atomkraftwerken. Die hohen Energiepreise müssen abgedeckt werden, aber nicht mit Atomenergie und fossilen Brennstoffen, sondern durch den Ausbau erneuerbarer Energien. Als unmittelbare Lösung fordern wir jedoch eine Preisdeckelung auf EU-Ebene, da sonst Familien und Betriebe nicht mehr über die Runden kommen.

Wofür stehen Sie sonst noch?

Für den ökologischen Wandel, ein Urthema der Grünen sowie für Bildung, Arbeit und Soziales, die meine persönlichen Steckenpferde sind. Die Geldmittel aus dem Wiederaufbaufonds PNRR sollten verstärkt auch in die Bildung investiert werden, um die Jugendarbeitslosigkeit zu bekämpfen und dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken. Als ehemalige Urania-Direktorin kann ich sagen: Jeder junge Mensch kann etwas lernen und ausgebildet werden, wenn die entsprechenden Maßnahmen und Ressourcen zur Verfügung gestellt werden. Gerade Südtirol ist hier mit seinem dualen Ausbildungssystem dem restlichen Italien weit voraus. Wichtig ist mir auch die

Chancengleichheit, es braucht unbedingt mehr Kleinkinderbetreuungseinrichtungen. Ansonsten droht den Frauen eine Abhängigkeit von den Männern und Armut.

Ihre Chancen im Senatswahlkreis West gewählt zu werden sind verschwindend gering. Warum tun Sie sich das trotzdem an?

Wir haben leider ein Wahlrecht, das der SVP auf den Leib geschneidert ist. Dennoch wollten wir Grünen gute Kandidaten aufstellen um zu zeigen, dass wir auch noch da sind. Wir leben schließlich in einer Demokratie und die Bürger sollten deshalb eine Auswahl haben.

Ist es für Sie ein Testlauf für die Landtagswahlen?

So weit denke ich nicht. Es ist auch nicht eine Entscheidung, die ich selbst alleine treffen kann. Unabhängig von diesem Wahlausgang werde ich mich jedoch weiterhin politisch engagieren, das war für mich schon länger klar.

Interview: Karin Gamper

Zur Person

Marlene Messner, 57 Jahre alt, lebt seit 1998 in Meran, Mutter von zwei erwachsenen Töchtern, seit 30 Jahren in kulturellen Organisationen tätig, davon 20 Jahre als Direktorin der Urania Meran. Sie ist heute Geschäftsführerin des Museumverbands Südtirol. Ehrenamtlich ist Messner für das Frauenmuseum Meran aktiv, das sie auch im Landesbeirat für Chancengleichheit vertritt.



Seniorentheatergruppe „Überholspur“: Nicht nur für „Alte“

Gelegenheit, um die beiden einst zusammengehörenden Gemeinden wieder näher zusammenrücken zu lassen. „Das Glockenläuten wird immerhin in beiden Ortschaften zu hören sein“, betonen sie. Das Publikum erhält zum Mitnehmen eine der ausgetauschten Lärchen-Schindeln des Turmdachs mit einem eingravierten Leberberg-Logo, teilte der künstlerische Leiter der Veranstaltung Stefan Fabi mit.

Anouschka van Rossem hat indes bereits bei der Innsbrucker Glockengießerei Grassmayr in Innsbruck vorgefühlt. Dort werden nun die Archive durchgestöbert um herauszufinden, welche Glocken es früher in Leberberg gab. Demnächst wird ein Fachmann zur Inspektion in den Turm klettern. Die Glocke wird nämlich unabhängig von der Höhe des Erlöses aus den Theateraufführungen geordert werden.

Anmeldungen sind bis 20. September unter info@kulturtagemarling.it oder telefonisch unter 338-4641810 möglich. Die Parkmöglichkeiten sind begrenzt, daher wird vom Parkplatz am Marlinger Waalweg jeweils eine Stunde vor Beginn im Zehnminuten-Takt ein Shuttle-Dienst angeboten. Infos unter 320 401 8511.